

## Die neue Düsseldorfer Jungmühle.

Gelegentlich der Pressebesichtigung des Hauses Hade sah ich (sechs Stunden vor der Wiedereröffnung der gänzlich umgebauten Jungmühle), daß noch im Peitschentempo gearbeitet wurde, und zwar von Künstlern aller Berufe wie Elektromonteuren, Hoblern, Putzfrauen und Glasermeistern . . . und dann sah ich allerdings auch, daß auf der Probebühne schon eine Dame (noch im Privatkostüm) das Bein kerzengerade . . . aber da bin ich schon mitten in der Beschreibung der Architektur. Herr Architekt Fritz August Breuhaus hat zur Neuschaffung der Jungmühle die Idee, Herr Hade das Geld und Herr Regierungsbaurat a. D. Rohkotten das technische Geschick und Können gehabt. Drei Talente haben sich in Freundschaft (wenigstens schien das am Eröffnungstage so) verbunden und bieten nun das erst vor zweieinhalb Monaten begonnene Werk ihrer Böhren-, Hirn- und Hand-Gemeinschaft dem Publikum dar.

Welleicht versuche ich mal, die „Reihenfolge der Gefühle“ zu schildern, die mich am Eröffnungstag besielen. Man konnte ja nicht umhin, zunächst den ganzen Komplex des Hauses Hade mit dem Mathäser, der Weinstube und dem Exzellstor auf sich wirken zu lassen. Haus Hade hat in seiner Gesamtheit den Charakter einer Burg, und wirklich ist es ja auch eine Burg des Vergnügens und des Genusses.

Wenn man den blumengeschmückten, weißen Aufgang erstiegen, die Garderobe abgelegt und die lautlos pendelnde Eingangstür durchschritten hat, steht man in einer anderen Welt. Draußen Burg und Baucharakter einer vergangenen Generation — und hier, im Bauche des Etablissements, die verkörperte Baugesinnung unserer neuen, Licht und Luft und räumliche Klarheit fordernden Zeit. Welche Gegensätze!

Die neue Jungmühle: ein hoher, lichter Saal unter kühn gewölbter Decke; die weiße Nordwand öffnet sich zur intimen Bühne; vor ihr ein ausgedehntes Tanzparkett, eingeschlossen von ansteigenden, stoffbekleideten Terrassen; rechts und links in die Wände eingelassen viele Logen, die Bühne flankiert von zwei Balkonen mit weinroten Baldachinen; — und von der Decke herab, milchiges Licht regnend, der aus siebenhün-

bertkünstlig Glasröhren konstruierte Leuchter. Dieses Hauptmeublement findet seine Ergänzung in einem Balkon für den Beleuchter, in ungeheure Tiefe vortäuschenden, großen Spiegelwänden, zwei pudrigen Sonderlogen (genannt Tiger- und Löwenkäfig) und einer orientalisches anmutenden Stammloge auf halber Höhe der Ostwand. Auf allen Wänden fliegen phantastische Fische des Berliner Künstlers Rosenberg, aus Bronze und Glas gefertigt und von Herrn Breuhaus entworfen. Ein eigenartiges Rundum im wahrsten Sinne des Wortes, bizarr im einzelnen und doch gedämpft und dezent im großen.

Daß in dieses Tanzkabarett eine ganz raffinierte Ventilationsanlage eingebaut wurde, bedarf unbedingt der Erwähnung. 25 000 000 Liter temperierter und gereinigter Luft werden stündlich in den Raum gespiert und wieder abgeseugt. Die versteckt angelegte Beleuchtung spekuliert auf unablässig wechselnde Effekte, die natürlich am stärksten auf die Bühne konzentriert sind, aber auch sonstwo ausgedehnt und ungeahnten Mischen und Lutten hervorbringen, den Augen und Nerven ein Spiel.

Die dem Kabarettsaal angebaute Tanzbar ist durch eine Klappwand von diesem zu trennen; die Wand ist aus feinem Jadoonholz, das vortrefflich mit dem kaukasischen Kufbaum der Wandverkleidungen und des Büfets korrespondiert. Auch die Bar ist vergrößert und auch mit neuem lebendem Inventar versehen.

Ja, und nun schweigen alle Hobel, die noch vor ein paar Tagen die Späne fliegen ließen, — ruhen alle pochenden Hämmer —, schweigen alle Stimmen, die durcheinanderschrien. Nun spielt nur noch die Flöte und das Saxophon, die Geige und . . . das Programm.

In einem feinen Rahmen ein feines Programm. Der Rahmen verpflichtet den Künstler, in diesem Falle kann er ihn nur zum Guten erziehen. Das Eröffnungsprogramm spielt aus dem Gebiet des klassischen und exzentrischen Tanzes über die Kunst der Chansonniere zur Artistik und Equilibristik hinüber, geistvoll angefaßt vom Conferencier Herrn Berthelsen.

Der Eröffnungsabend war ein gesellschaftliches Ereignis besonderen Ranges. Der Hauptanteil des Interesses galt diesmal natürlich der neuen Mühle und der Gesellschaft selbst. Carl Eberhard leitete den Abend mit einem Vorpruch ein, zwei neue Jazz-Kapellen spielten zum Tanz auf und die Flügel der Jungmühle begannen heftig zu kreisen. S. Sch.